

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

2 (7.1.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670208)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 6.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
Büttner & Winter. Raabe:
Dr. Post-Exped. Wönnich.
Bremen: Dr. C. Schlotte
und W. Scheller.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 2.

Dienstag, den 7. Januar.

1890.

Kundschau.

— Es soll in maßgebenden hauptstädtischen Kreisen die Absicht bestehen, im Jahre 1897 zur Feier des 100-jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. in Berlin eine Weltausstellung ins Leben zu rufen.

Die verwitwete Kaiserin Augusta ist an der Influenza erkrankt, verbunden mit Fieber und fatarischen Erscheinungen.

— Das Grabdenkmal für Kaiser Friedrich, welches Professor Vegas zur Ausführung übertragen wurde, ist im Mobell vollendet und am Nachmittag des Sylvestertages um 3 Uhr vom Kaiser und seiner Gemahlin besichtigt worden. Das Denkmal war inmitten des Künstlerateliers in der Stülerstraße 4 aufgestellt, umgeben von herrlichen Palmen und exotischen Pflanzen aus dem Janich'schen Garten. Das Denkmal, das in dieser dufstig grünen Umgebung zur herrlichsten Wirkung kam, zeugt in der geistvollen Durchbildung des Entwurfs, wie in der Ausführung aller Details von der Meisterhaftigkeit seines Schöpfers, der sichtlich mit der ganzen Kraft seines Könnens an die Vollendung der schmerzlichen und doch zugleich so dankbaren Aufgabe gegangen ist. Kaiser Friedrich, dessen Haupt leicht nach rechts geneigt ist, und dessen von der Volkskraft des Helden zeugende Jüge jene harmonische Verbindung von Milde und Ernst zum Ausdruck bringen, ruht auf dem Sarkophag, angefaßt mit der Uniform seiner Kaiserlicher Gattin. Um die Schultern legt sich der weite, faltenreiche Hohenzollern-Mantel. Die auf der Brust gekreuzten Hände halten den verdienten Siegeslorbeer und den Griff des Schwertes, das der Held für des Vaterlandes Schutz und Ehre so ruhmreich geführt. Ueber die Scheide des Schwertes legt sich die Palme des Friedens. Die andere Hälfte des Körpers bedeckt der Krönungsmantel, der bis zu den Knien des Sarkophages herabfällt. Zu beiden Seiten des die Brust tragenden Kopfendes vom Sarkophag sitzen zwei naturalistisch dargestellte Adler. Die Langseiten sind mit sinnigen Reliefs geschmückt. Auf der rechten Seite sieht man im runden Mittelschild eine Caritas, während die beiden Seitenreliefs die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden versinnbildlichen: „Pallas reicht dem Jüngling das Schwert.“ „Der Jüngling nähert sich der bei einem Torso stehenden Göttin der Wissenschaft, um Belehrung bitend.“ Auf der linken Seite, welche vom Krönungsmantel zu einem Drittel verdeckt ist, erblickt man im Mittelschild die Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage und im Langrelief den Kaiser Friedrich, wie er vom Charon hinübergefahren wird an die Ufer der Unterwelt, wo ihm Kaiser Wilhelm und die Königin Louise entgegenkommen. Das Kaiserpaar verweilt 3/4 Stunden im Atelier und sprach seine Bewunderung über die Kunstschöpfung aus. Vor allem war es die Kaiserin, welche immer wieder von Neuem ihrer Bewunderung Ausdruck gab. Am Neujahrstag, Nachmittags um 2 Uhr erschien die Mutter der Kaiserin, die Herzogin von Holstein, zu längerem Besuch im Atelier.

— Das Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler wird auch in diesem Jahre in der Weise abgehalten werden wie im vorigen Jahre, wo der Kaiser zu demselben eine Nachbildung des alten, ursprünglichen Ceremoniells befohlen hatte. Die Musikcorps auf dem silbernen Balkon wie auf der Estrade im Rittersaal waren in die Tracht König Friedrich's I. gekleidet und bliesen Fanfaren und alte Märsche. Die Feierlichkeit bekam dadurch einen mehr erhabenden Charakter, als sie sonst gehabt hat, was das ausfüllende, verbindende Element der Musik fehlte.

— Ueber die Personalveränderungen der preussischen Armee im Jahre 1889 gehen durch die Blätter ausführliche statistische Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen: Befördert wurden im activen Heere: 1 Generaloberst der Cavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls (Großherzog von Sachsen), 5 Generale, 6 Generalleutenants, 48 Generalmajore,

88 Obersten, 103 Oberleutenants, 345 Majore. Die Dauer der Dienstzeit der Beförderten in den vorhergehenden Chargen beläuft sich bei den Generalen auf 4 1/2, bei den Generalleutenants auf etwa 2 1/2, bei den Generalmajoren auf etwa 3 1/2, bei den Obersten auf etwa 2 1/2, bei den Oberleutenants auf etwa 6 1/2 und bei den Majoren auf durchschnittlich 10 Jahre. Die weiteren Beförderungen in den unteren Chargen belaufen sich auf 550 bei den Hauptleuten und Rittmeistern, 670 bei den Premierleutenants und 780 bei den Secondleutenants der activen Armee.

— Bei folgenden Regimentern des 10. Armee-corps gelangen am 1. April 1890 Einjährig-Freiwillige zur Einstellung: Regiment Nr. 73, 74, Hannover, 77 Celle, 91 Oldenburg ganz, vom 79., Hildesheim und 92., Braunschweig, 1. und 2. Bataillon, vom 82. Söttingen, 1. Bataillon.

— Die längst schwelende Frage, ob am Hofe künftig Escarpins (kurze Hosen und seidene Strümpfe) getragen werden sollen oder nicht, ist entschieden. Ein Befehl des Kaisers ordnet für alle am Hofe erscheinenden Civilpersonen, gleichviel welcher Kategorie diese angehören, das Tragen von Escarpins an, jedoch diese also die künftige Hoftracht für Würdenträger des Hofes, hohe Beamte und andere dem Civilstande angehörige Personen bilden werden.

— Ueber die Entwicklung Hamburgs nach dem Zollanschluss äußert sich der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer in eingehender Weise. Es wird dort unter anderem ausgeführt, daß Hamburg sich unzweifelhaft einer rasch vorwärts schreitenden Entwicklung erfreut, welche ihren prägnantesten Ausdruck in der Thatsache findet, daß der Raumgehalt der angekommenen Schiffe, welcher im Jahre 1888 eine Zunahme von mehr als 400,000 Tonnen gegenüber 1887 aufwies, 1889 eine weitere Zunahme von fast 500,000 Tonnen erfahren hat, und daß die Zunahme des Waarenverkehrs an den Quais, da die Schiffe vielfach voller als früher beladen waren, eine noch größere gewesen ist. Ein Zusammenhang mit der eingetretenen Aenderung der Zollverhältnisse ist im Allgemeinen wohl erkennbar in der Ausdehnung des Geschäftszweites nach und des kleineren Geschäftszweiges nach unserm Hinterlande, sowie in der Zunahme groß-gewerblicher Thätigkeit in dem angeschlossenem Gebiete unserer Vororte. In letzterer Beziehung dürften die Vorteile unserer Lage als Hauptkapitalplatz überseeischer Rohprodukte einerseits und als Hauptausgangspunkt des Elbverkehrs andererseits sich immer mehr geltend machen. Unter der Gunst dieser Verhältnisse, welche auch in dem Zuzuge vieler inländischen und ausländischen Firmen zum Ausdruck kommt, wird es Hamburg ermöglicht, den überseeischen Handel Deutschlands in seinen Bestrebungen zu fernerer Ausdehnung wirksam zu unterstützen.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat November v. J. 5622 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende November v. J. 87,395 Köpfe: von letzteren kamen aus der Provinz Posen 9989, West-Preußen 9716, Baiern rechts des Rheins 8198, Pommern 7423, Hannover 6602, Württemberg 5512, Schleswig-Holstein 4511, Brandenburg mit Berlin 3983, Rheinland 3740, Baden 3510, Hessen-Nassau 2890, Königreich Sachsen 2247, Wals 2158, Preußen 1952, Großherzogthum Hessen 1929, Westfalen 1900, Schlesien 1858, Hamburg 1668, Provinz Sachsen 1352, Mecklenburg-Schwerin 1214, Großherzogthum Oldenburg 1192 u. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

	Monat November	Monat Januar
1888	6108	95,819
1887	6691	97,247
1886	6140	76,981
1885	4889	104,920

— Auch die Pariser Presse, die sonst am ehestens noch der Unruhe ein Plätzchen gönnt, weiß vom 1. Januar 1890 kaum etwas Anderes zu sagen, als Friede sei sein erst Geläute. So das „Journal des Debats“, welches schreibt: „Seit vielen Jahren ist die europäische Politik nicht so beruhigt gewesen, als im Jahre 1889. Kein ernstlicher Conflict hat zwischen den großen Mächten sich erhoben und die Streitigkeiten, in welche gewisse Staaten zweiten Ranges hineingezogen wurden, haben sich bald ohne allzugroße Mühe schlichten lassen. Dasselbe steht zu erwarten gegenüber den Differenzen, welche heute noch obschweben mögen.“

— 13 Divisions- und 16 Brigade-Generale haben in Frankreich in diesem Jahre die Altersgrenze erreicht und müssen nolens volens zur Reserve, bezw. in das Stillleben zurücktreten. In dem Lande der égalité ist das aber auch ganz richtig. Es würde ja gegen den republikanischen Geist verstoßen, wenn in einem gewissen Alter einer körperlich frischer und geistig aufgeweckter bliebe, als der andere. So kann alles auch recht hübsch in Listen geführt und den jüngeren Officieren ein möglichst „gleichmäßiges“ Avancement gesichert werden.

— In Tonkin fahren Militär- und Civil-Verwaltung fort, sich dauernd zu reiben. Der General unternimmt Streifzüge, die der Civil-Gouverneur nicht billigt. Ersterer meint, er könne seine Truppen nicht ungestrukt überfallen lassen. Der andere wünscht Frieden, weil dieser officiell verkündet worden ist, weil das Budget es so verlangt. Uebrigens beschäftigen die schauerlichen Todtenberichte wieder in hohem Grade die Presse, ohne daß man sicher ist, vollständig zuverlässiges zu erfahren. Die Regierung ist bemüht, die Verluste der Truppen nicht als zu groß erscheinen zu lassen, und doch sind die bekannt werdenden Zahlen sehr hoch. An Todten hatten 1886 die französischen Truppen in Tonkin 3778. Von diesen Todesfällen entfallen jedoch nur 800 auf die Folgen kriegerischer Ereignisse, während 2069 Soldaten an Krankheiten gestorben sind. Ebenso waren von 16,891 in demselben Jahre in die Lazarethe Aufgenommenen nur 1332 Verwundete. Außerdem sind in dem genannten Jahre 8445 Mann untauglich geworden, bei einer Stärke der französischen Truppen von etwa 24,000 Köpfen, und im Jahre 1887 sogar 9960 Mann, im Jahre 1888 ungefähr die gleiche Zahl, jedoch dies in 36 Monaten allein einen Verlust von etwa 27,000 Mann ergibt. Die meisten Leute erkrankten und starben an Cholera, Dysenterie und dem sogenannten Waldstieber; sehr häufig ist auch das anämische Geschwür, das durch den Biss kleiner Blutegel und Insekten entsteht. Man rechnet einen Gesamtverlust an Todten und untauglich gewordenen Soldaten während der Jahre 1886 bis 1889 die Ziffer von 33,644 Mann.

— Die regierungsfremdliche Athener „Akropolis“ widmet dem Zustande des griechischen Heeres eine Reihe von Artikeln. Die Kavernen der Hauptstadt werden als ungeeignet bezeichnet, zu menschlichen Wohnungen zu dienen, und das vorige Ministerium wird für die Mängel dieser gesundheitschädlichen Gebäude verantwortlich gemacht. Die Arme bedürfte einer Reorganisation, zu welcher denn auch der Plan bereits entworfen sei, da „die letzte Mobilmachung im Jahre 1885 ein Heer zusammengebracht habe, das in seiner inneren und äußeren Verfassung jedem hellenischen Patrioten die Schamröthe auf die Wangen habe treiben müssen. Für die in Athen zusammengezogenen 35,000 Mann seien weder Quartiere, noch Bekleidungsstücke, noch Waffen vorhanden gewesen; vor Allem aber hätte Niemand gewußt, zu welchem Truppentheile er gehöre.“ Endlich weist das Blatt auf die Nordgrenze des Landes hin, die nach der Abtretung Thessaliens an Griechenland völlig unbefestigt gelassen sei. Bisher hatte jeder Hellene die feste Ueberzeugung, daß Griechenland nur in die Lage kommen könne, die Türkei anzugreifen, niemals aber, von dieser selbst angegriffen zu werden; dieses habe sich vollständig geändert. Diese Erkenntnis

Sierzu eine Beilage.

dürfte nicht unwichtig sein. Die türkische Armee leistet in neuerer Zeit Tüchtigkeit, wie dies ja auch das scharfe Auge des deutschen Kaisers sofort erkannt hat, der sich wiederholt seit seinem jüngsten Aufenthalt in Konstantinopel über die türkischen Soldaten sehr anerkennend geäußert hat.

Wochenschau.

Das erste freudige Ereignis im neuen Jahre ist der Neujahrsgruß des Kaisers an den Kanzler. Es sind goldene Worte des Friedens und der Liebe zum Arbeiterstande. Die Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung liegt unserem Kaiser besonders am Herzen. Hoffentlich läßt sich der große Kanzler dadurch ermutigen, zu seiner ersten großen That, der politischen Reform, auch noch die zweite, eine durchgreifende Socialreform zu fügen. Ihm wäre das leichter wie jedem andern, und wie groß würde er im Gedächtnisse der Nation für alle Zeiten daheben, wenn er auch noch diese That vollbrächte. Mögen ihn die jugendliche Schaffenslust des Kaisers, der ihm so großes Vertrauen schenkt, und die Hoffnung der Nation dazu begeistern! Dann wird das Jahr 1890 eine ähnlich große Bedeutung gewinnen, wie das Jahr 1870. Dann könnten wir sprechen mit Wallenstein: „Der Tag bricht an.“ Aber leider folgen auf diese Worte gleich: „Und Mars regiert die Stunde.“ Zur Vollbringung eines so großen Werkes, wie es die Socialreform ist, bedarf die Welt unbedingten Friedens, und der türkische Kriegsgott Mars ist nach dem hundertjährigen Kalender Jahresregent.

Doch wir wollen uns vorläufig unsere Gemüthsruhe durch Kriegsfurcht nicht stören lassen — der alte Gott lebt ja noch — und eine kleine Nachlese aus den Festtagen halten. So ist denn nach Neujahr der Tannenbaum geküßelt, und in der Kinderstube werden die geriebentenen Experimente gemacht, um die geheimnißvolle Füllung eines Schaufelsperdes, einer Puppe zu ergründen, oder den Mechanismus einer Bewegungsmaschine zu belauschen. Der unausbleibliche Erfolg ist das Entzweiwerden auch der garantiertesten unzertrennbaren Spielsachen. Die Hausärzte aber machen ihre alljährlich wiederkehrende Feiertagshefte durch; denn so viele verdorbene Kindermagen, als es zu dieser Zeit zu heilen giebt, haben sie das ganze Jahr hindurch nicht gehabt. Die Influenza in ihrer glänzendsten Entwicklung ist ein Waisenkind gegen die Epidemie der Weihnachtsgigantien. Die Kaufleute endlich erleben auch ganz eigenartige Dinge. Sie müssen die Saison des Umtausches durchkämpfen. Es ist ja natürlich kein Spaß, die ungangbarsten Luxusartikel drei- und viermal von den lieben Verwandten und Freunden bekommen zu haben, welche die Geheimnißrämerei vor dem Fest so weit trieben, auch jede Verkündigung und damit eine Doublettenfüllung zu vermeiden. Die Opfer dieser strengen Discretion aber sind gemeinlich mit der Waise getrostet worden, es sei Umtausch ausdrücklich vorbehalten. Nun rückt das Heer der Umtauscher an, und wenn es sich nicht um eine angeschnittene Wurst, oder einen sonstigen Genußartikel handelt, dessen Qualität die Zeit verändert hat, dann wird nach Möglichkeit gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Welch eine häßliche Nachlese! murrt Du, werther Leser und schöne Leserin. Nun, es ist nur ein Bild nach dem Leben; es ist eben das Bild der Abspannung nach der höchstgelegerten Spannung. Es verblaßt wieder, wenn nach dem Festtags-Trubel die Arbeitspflichten zu ihrem Rechte kommen. Sie bringen alles in's gewohnte Geleis, und schließlich bleibt vom Weihnachtsfreudenfeste nur das Liebe, Schöne und Erfreuliche in der Erinnerung haften.

Um Dir Deine gute Laune wiederzugeben, wollen wir Dir doch auch ein paar Humoristika aus der Festzeit nicht vorenthalten. Was kostet z. B. ein Kaiser-mantel, wie er jetzt modern ist, wenn er pfundweise gekauft wird? — Diese Rechenaufgabe ist kürzlich zum allgemeinen Ergötzen gelöst worden. Das betreffende Bekleidungsstück sollte 15 Mark kosten. Der Käufer aber wollte, um noch billiger zu handeln, nur pfundweise kaufen, und es kam eine Wette zu stande, wonach der Käufer 3 Mark bezahlen sollte für jedes Pfund, was der Mantel unter 15 Pfund wiegen würde. Topp! — Der Mantel wurde in Zeugengegenwart in der städtischen Waage gemogen, und siehe da! er wog 8 1/2 Pfund weniger. Danach mußte mithin der sonst überaus spekulative Käufer 8 1/2 mal 3 Mk. = 25 1/2 Mk. statt nur 15 Mk. bezahlen, und der Verkäufer hatte die Lächer auf seiner Seite und einige Flaschen Wein füllten das Gleichgewicht wieder her.

Vielen Spaß hat es im Publikum auch gemacht, als ein durch seinen unfreiwilligen Humor bereits bekannter Correspondent unter „Militärisches“ die Notiz brachte, es seien in unserer lieben Vaterstadt zwei — Leutenants zum Besuch eingetroffen. Ein ungemein wichtiges militärisches Ereignis, zumal wenn man bedenkt, daß nach dem hundertjährigen Kalender Mars das Jahr regiert.

Mars hat denn auch bei allen Potentaten seine Neujahr-Bisiten gemacht und angefragt, ob's Los gehen könne. Allein da ist er schlecht angekommen. Hören wir, wie er seine ersten Jahr's-Erlebnisse selbst

in einem kleinen Neujahr's-Monologe schildert: „Na, das muß ich sagen, wenn sich die Aufnahme, die mir überall zu theil wird, so fortsetzt, so bin ich gewiß, daß ich, anstatt am 31. December, schon am letzten Januar dieses Jahres mit Bomp hinausgefeuert werde. Die erste Persönlichkeit, zu der ich mich begab, um meine Aufwartung zu machen, war selbstverständlich der eiserne Kanzler. Der hat mich gleich schönstens empfangen. „Nanu,“ hat er gesagt, „Sie würdiger Patron, Ihnen hat schon der alte Vater Homer tüchtig anjestrichen. Lassen Sie sich's nur nicht in den Sinn kommen, etwa einen wirklichen Regenten spielen zu wollen, sonst werden Sie schon sehen, wie ich mit Ihnen verfare. Ich will in Frieden meinen Kohl bauen und bin noch mit allen Regenten fertig geworden. Verstanden? Marsch!“ — Sofort war ich draußen. Darauf hin stelle ich mich den gebräuterten Häuptern vor. Weil ich mich aber von jeder mehr um Venus, die Liebesgöttin, als um Clio, die Muse der Geschichte, gekümmert habe, war ich in meinen Kenntnissen um einige Ereignisse zurück, sodaß ich mich in die peinlichsten Verlegenheiten geführt habe. Ich gehe nämlich zum König Milan von Serbien und frage ihn unter andern auch, wie's seiner lebenswürdigen Frau, der Natalie, geht? — Sie, hören Sie, die Antwort kann ich Ihnen gar nicht wiedergeben. Ich hab' nämlich gar nicht gewußt, daß er geschieden ist. Einen noch größeren faux pas (zu Deutsch: futan!) machte ich in Kischabon. Dort komme ich anstatt zum regierenden König zum Kaiser Dom Pedro von Brasilien. „Was Tausend, Majestät!“ rede ich ihn an. „Sie sind gewiß auf einer Erholungsreise in Europa?“ — Donnerwetter! Das war dumm! Ich habe ja nicht gewußt, daß — — na, ich hab' die Sache schnell vertuscht und es war wieder gut. Auch bei dem General Boulanger war ich. Eigentlich schade um die Zeit; denn der Mann ist noch mehr in Mißcredit wie ich selbst. Auch den europäischen Kriegsministern, sonst meine gehorsamen Diener, habe ich meine Aufwartung gemacht. Die Herren haben aber gesagt, sie werden das Möglichste thun, mein Renommée nicht noch schlechter zu machen, als es ohnehin schon ist. — Da sage ich nun her mit meinem Talent und kann es nicht verwerthen. Schließlich bleibt mir ja nichts anderes übrig, als mich dem großen russischen Siegeszuge anzuschließen.“

Was es hiermit auf sich hat, ersehen wir aus folgendem Bulletin, das wir einem russischen Blatte entnehmen: Sie hat im Süden den Balkan, im Südwesten die Karpaten und im Westen die russische Grenze bis Odenburg und weiter überschritten und befindet sich in unaufhaltsamen Vorbringen. Die deutsche und die österreichische Armee sind ihr trotz des heftigsten Widerstandes unterlegen und die Türken haben vor ihr die Waffen gesteckt und sie als unbezwinglich anerkannt. Der Sultan schmachtet in ihrer Gefangenschaft und sämtliche fürstliche Häupter Europas zittern vor ihr, nachdem sie alle Völker des barbarischen Westens glorreich unterjocht.

Das russische Blatt meint jedoch nicht die russische Armee, welche diese Heldenthaten verübte, sondern — die Influenza. — Sie, nebst dem bewaffneten Frieden, zehrt ruhig weiter im neuen Jahre an der gelagerten Menschheit. Aber wohl uns, daß es so ist; denn ein Krieg, selbst der siegreichste, würde noch weit mehr verzeihen!

Original-Correspondenzen und Notizen.

— **Aus der Gemeinde.** (Jahresrückblick.) Aus den Kirchenbüchern kamen für die kirchliche Armenpflege im verflochtenen Jahre A 1154,90 ein, A 189,50 weniger als im Vorjahre. — Die Zahl der Beerdigungen betrug im Jahre 1889 auf den 4 Gemeindefriedhöfen 845, 35 mehr als im Vorjahre. — In der Stadt wurden 457 Kinder geboren, 15 weniger als 1888; in der Landgemeinde 373 Kinder, 2 weniger als 1888. — Getraut: a. Stadt: 115 Paare, 12 weniger als 1888; b. Landgemeinde: 76 Paare, 4 mehr als 1888.

— Leider hat sich auch hier und in der Umgebung der Stadt die **Influenza** schon mehrfach gezeigt. Von den Bureau- und Fahrpersonal der Großherzoglichen Eisenbahn sollen gegen 30 Personen daran erkrankt sein.

— Der **Odenburger Turnerbund** beschloß in seiner letzten Hauptversammlung, um Verleihung der Rechte einer juristischen Person nachzugehen.

— Ein **schönes Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.** In Anlaß des Jahreswechsels gab Herr Cigarrenfabrikant Brader seinen Arbeitern, ca. 20 an der Zahl, im „Moorriemer Hause“ ein Festessen, welches alle recht lange und vergnügt beisammenhielt.

— **50 Jahre.** Das Ehepaar Seeren feiert am 7. Januar das Fest seiner goldenen Hochzeit. Das wäre nun allerdings nichts Außergewöhnliches, aber zu diesem macht es doch der Umstand, daß die goldene Hochzeit in derselben Wohnung gefeiert wird, in welcher

der silberne und der grüne Kranz das Haupt der Braut umfing. Fünfzig Jahre eine und dieselbe Wohnung zur Miete in der Kaiserstraße, er als Arbeiter, sie als Näherin, und nach diesen vielen Jahren des mühsamen Ringens und ehrenhaften Strebens die goldene Hochzeit, wahrlich, das gehört zu dem Aller-außergewöhnlichsten.

— Zu einer blutigen **Schlägerei** kam es am gefrigen Sonntag Abend nach benedictem Tanzvergnügen in derADORSTERSTRASSE. Leider nicht zum ersten Mal!

— **Wohngewechsel.** Das an derADORSTERSTRASSE belegene Haus des Feldwebels Heldriegel geht durch Kauf in den Besitz des Schneidemeisters Meinen über. Kaufpreis 10,000 Mk. Der Antritt erfolgt am 1. Mai.

— **Scharrel.** Die baldige Auflösung des Kriegervereins Sagerland, welche bei der Gründung vor zwei Jahren prophezeit wurde, ist nicht in Erfüllung gegangen, es scharen sich vielmehr von Zeit zu Zeit immer neue Mitglieder um die Fahne. Ja, es muß bereits die vierte Abtheilung gestiftet werden durch den Beitritt der Colonie Westcanal.

— Zu Westcanal fand am 2. Weihnachtstage wegen Gründung eines Kriegervereins eine Versammlung statt und ca. 20 Kameraden sollen dem Vereine beigetreten sein. Ball und Feuerwerk beschloßen die Versammlung.

— **Fever.** Der Gesangverein „Liederkrantz-Harmonie“ hieselbst führte bei seiner Weihnachtsfeier im „Nüßtringer Hof“ unter andern Stücken auch auf: „De schall de Brotmoder freen.“ Komödie in eener Uptog van H. van der Aue (Franz Poppe?). Das plattdeutsche Lustspiel erntete vielen Beifall und empfiehlt sich überhaupt sehr zur Aufführung. Zum ersten Mal gedruckt war dasselbe in den Odenburger „Nachrichten für Stadt und Land“ vorigen Jahres.

— **Sahnau** (Schlesien), 2. Januar. Am Sylvesterabend wurde hieselbst die in guten Vermögensverhältnissen lebende Wittwe Rotke in ihrer am Markt gelegenen Wohnung ermordet und ihres Geldes beraubt. Der That verdächtig ist eine große, kräftige Person, welche andere Hausbewohner die Treppe herabkommen sahen. Man glaubt, daß diese in Frauensimmer gekleidete Person ein Mann war, der durch die Verkleidung bei der Ermordeten leichter Zutritt zu erlangen suchte.

— **London**, 1. Januar. Das neue Jahr war kaum eine Stunde alt, als es schon 26 Knaben durch den Erstickungstod aus dem Leben abrief. Das geschah in der Armenschule von Forest Gate in Essex, wo die Kinder armer Eltern aus Whitechapel und Poplar unentgeltlich aufgezogen werden. Gegen 1 Uhr entdeckte man Feuer im Schlafsaal der Knaben; hineinzuflüchten war anfangs des dichten, erstickenden Rauches wegen unmöglich, bis daß die Feuerwehr anlangte und die 58 Knaben schleunigst hinausstrug; doch leider waren ihrer 26 schon erstickt, verumtlich ohne Schmerz, denn himmlische Ruhe lagerte auf den jugendlichen Gesichtern, deren Augen sich gestern Abend in Erwartung der ihnen verprochenen Neujahrsgeschenke frohlich geschlossen hatten.

Eisenbahnverbindung Odenburg-Elstfeld.

Nachstehende beiden Schriftstücke werden uns zur Veröffentlichung mitgeteilt:

Odenburg, den 17. April 1889.

An
Großherzogliches Staatsministerium,
Departement des Innern
in
Odenburg.

Im Hinblick auf die große Wichtigkeit einer Eisenbahn Odenburg-Odmstede-Eghorn-Moorriem-Elstfeld, deren baldige Ausführung auf Staatskosten nach den Erklärungen der Großherzoglichen Staatsregierung in den Landtagsverhandlungen vom 17. December 1887 und 5. Januar 1888 leider nicht zu erwarten sein dürfte, beehren sich die geforsamt Unterzeichneten der Großherzoglichen Staatsregierung folgendes Anerbieten zu machen:

Bedarfs Erbauung und Ausrüstung einer normalspurigen Bahn von Odenburg nach Elstfeld stellen die Unterzeichneten, beziehungsweise eine von ihnen zu bildende Aktiengesellschaft, der Großherzoglichen Staatsregierung das dazu erforderliche Kapital zur Verfügung. Für den mit der Großherzoglichen Staatsregierung abzuschließenden Vertrag wurde im Allgemeinen der von der Großherzoglichen Staatsregierung mit dem Bankhause Erlanger & Söhne bezüglich der Strecke Jever-Carolinenfel mit Zustimmung des Landtags abgeschlossene Vertrag zu Grunde gelegt werden können.

Die erforderlichen Abweichungen und Einzelheiten des Vertrages werden sich erst feststellen lassen, wenn Plan und Kostenanschlag der gedachten Bahn sowie Ermittlungen darüber vorliegen, welchen Einfluß die Bahn auf die zur Zeit im Betrieb befindlichen Odenburgischen Bahnen ausüben wird.

Die Unterzeichneten richten daher an die Großherzogliche Staatsregierung zunächst das gefohrante Erlauchen, auf ihre, der Unterzeichneten Kosten die Anfertigung eines Planes und Voranschlags u. s. w. veranlassen zu wollen, indem sie erwarten, daß eine Verständigung über den demnächstigen Vertrag um so leichter zu erzielen sein wird, als die Unterzeichneten nicht sowohl durch die Aussicht auf ein gewinnbringendes Unternehmen als durch den Wunsch geleitet werden, baldigst eine Eisenbahnverbindung herstellt zu sehen, die nach ihrer Ansicht für die Entwicklung des Verkehrs zwischen den Weferhäfen und der Landeshauptstadt und weiter nach dem Süden sowie für die Förderung der Landwirtschaft in der von der Bahn berührten Gegend von ganz hervorragender Bedeutung sein würde. Von einer weiteren Ausführung in dieser Beziehung glauben die Unterzeichneten nach den vielfachen Besprechungen, welche die Angelegenheit in den öffentlichen Blättern gefunden hat, hier absehen zu dürfen und bezüglich der Richtung der Bahn nur den Wunsch auszusprechen zu sollen, daß dieselbe unter thunlichster Berücksichtigung der Interessen Ohmstedt-Eghorns und Moorriems und mit möglicher Vermiedung kostspieliger Durchschneidungen von Landstellen bestimmt werden möge.

Mit Rücksicht auf ein von anderer Seite befürwortetes Projekt einer Verbindung Oldenburg - Brake nach bemerkt werden, daß die Linie Oldenburg - Elsfleth den Vorzug verdienen möchte:

Elsfleth, an der Mündung der Hunte in die Wefer, bildet seiner Lage nach den natürlichen Punkt zur Abzweigung der Bahnen nach Bremen und Oldenburg. Durch die Wefer-Correction, der eine Hunte-Correction folgen dürfte, wird es ermöglicht, daß nach Elsfleth ebenso große Schiffe wie nach Bremen kommen können, und diese günstige Lage an zwei schiffbaren Flüssen würde noch gewinnen, wenn der Ems-Weferkanal eine Verbindung mit der Hunte erzielte.

Eine Bahn Brake-Oldenburg würde die südlich von Brake gelegenen bevölkerten Dörfschaften Hammelwarden und Biemen und besonders die kapitalkräftige, betriebssame Hafenstadt Elsfleth von der directen Verbindung mit der Landeshauptstadt und dem Süden für immer ausschließen. Letzteres würde für die Entwicklung unseres Handels und Verkehrs von großem Nachtheil und schwerwiegender sein, als das Interesse, welches die von der Linie Brake-Oldenburg berührten Dörfschaften an einer Bahnverbindung haben könnten.

Dazu kommt, daß die Gegend, welche zum Bereich der Bahn Elsfleth-Oldenburg gehört, in landwirtschaftlicher Bedeutung jenen Dörfschaften nicht nachsteht, daß die Baukosten dieser Bahn kürzer ist, und die Handelsinteressen unserer Weferhäfen durch dieselbe vollständig gewahrt werden.

Was die Aufbringung der erforderlichen, vorläufig auf 1,000,000 veranschlagten Baukosten anlangt, so glauben die Unterzeichneten solche beschaffen zu können und zwar etwa die Hälfte durch Ausgabe von Actien à 1000, deren Zeichnung zu einem großen Betrage bereits gesichert ist, und den Rest durch Aufnahme einer vierprocentigen Prioritätsanleihe.

Mit der Bitte, Großherzogliche Staatsregierung wolle den Vorschlag prüfen und ihre Entschliebung den Unterzeichneten zu Händen der Firma W. Fortmann & Söhne in Oldenburg baldigst mittheilen, zeichnen

Gehorsamst!
 gez. G. D. Hein, Vorsitzender der „Concordia“ Elsfleth.
 „ E. S. Battermann, Landtagsabgeordneter, Oberreege bei Elsfleth.
 „ G. W. Schröder, Landtagsabgeordneter, Nordermoor.
 „ G. Luerßen, Landwirth, Oldenburg.
 „ W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft, Oldenburg.

Auf die Einabe des von Ihnen vertretenen Comitees vom 17. April v. Js., betreffend Herstellung einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen der Stadt Oldenburg und Elsfleth, erwidert in Uebereinstimmung mit der auf ein gleichartiges Gesuch einem Comitee für die Herstellung einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen Oldenburg und Brake heute erstellten Resolution das Staatsministerium, daß dasselbe im Hinblick auf die Interessen der Staatsbahn Oldenburg-Hude-Brake Bedenken tragen muß, für die Herstellung einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen einem Punkte der letzteren Bahn und der Stadt Oldenburg die Ertheilung der Emission an einen Privat-Unternehmer in Aussicht zu nehmen, der Ausbau dieser Verbindung vielmehr, wenn im Laufe der Zeit sich dafür ein Bedürfnis im Interesse des allgemeinen Verkehrs ergeben sollte, der Staats-Eisenbahn-Verwaltung vorzubehalten sein wird.

Oldenburg, 1890, Januar 2.
 Staatsministerium, Departement des Innern.
 (gez.) Janssen.

An die Firma W. Fortmann & Söhne,
 Bankgeschäft hieselbst.

Wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Großherzogliches Theater.

Das jetzt gegen 50 Jahre alte Trauerspiel Gukow's „Uriel Acofia“, seinerzeit vielfach angefeindet und doch epochemachend, wurde Freitag, den 3. Januar, mit Fräulein Lucie Freisinger vom Stadttheater in Bremen als Judith nach längerer Pause auf dem Großherzoglichen Theater wieder zur Vorführung gebracht. Mag die Kunstkritik gegen diese Dichtung auch noch so viele Bedenken erheben, ihres Gedanken-Reichtums, ihrer edlen Sprache, ihrer dem tiefsten Seelenleben entsprossenen Empfindungen wegen wird sie nach längerer Pause immer wieder ein gern gesehenes Stück auf der deutschen Bühne sein, zumal in einer Zeit, wo der äußere Apparat und das Raffinement die Gedankenarmuth zu überfluten suchen. Die größten Künstler ihrer Zeit, wie Volon, Emil Dawson, Emil Devrient u. a. m. suchten eine Ehre darin, sich auf ihren Gastspielreisen dem Publikum in der Titelrolle vorzuführen und auch die Judith stand bei jedem Engagement der tragischen Liebhaberin in erster Reihe. Epochemachend war auch hier in Oldenburg die erste Aufführung mit Herrn Säfer als Uriel, Herrn Berninger als Banderstraten, Frau Blum als Judith u. s. w. Viele Jahre sind darüber hingeschwunden, aber doch leben noch viele, welche mit gerechtfertigtem Stolz auf diese Erstausführung zurückblicken und dem Damals dem Zeit den Vorzug geben. Unsere Zeit und unsere Künstler haben die Empfängnis nicht mehr für den Geist dieser Dichtungen. Das Rad der Zeit hat sie in eine neue Bahn getrieben. Ob diese die bessere ist, wird eine andere Generation zu entscheiden haben, uns steht das letzte Wort darüber nicht zu.

Von der Vorführung am Freitag läßt sich im Allgemeinen nur Gutes sagen. Ein übergroßes Personal weist das Stück nicht auf und macht auch, außer an die ersten Rollen, keine zu großen Ansprüche an die Darsteller. Herr Schweiner war ein vortrefflicher Uriel. Er ließ den Denker nicht in dem Liebhaber untergehen und wußte jenem selbst da, wo die wildesten Bogen ihn fortzureißen suchten, die Theilnahme zu bewahren. Der ungeheure Kampf des Verstandes mit dem Herzen, der siegenden Vernunft mit dem orthodogen Glauben seines Volkes konnte nicht überzeugender wiedergegeben werden und vor Allem ist es dem Künstler Dank zu wissen, daß er bis auf die Wiederkehr seiner künstlerischen Maß in Spiel und Gebärde inne hielt. Auch die Sprache überhaufte sich nicht, wie dies in mancher früheren Rolle der Fall war. Ein bißchen weniger wäre allerdings im 4. Akte zu wünschen gewesen. Warum 3 mal bei dem Widerruf zusammenbrechen und den Rabbinen in die Arme sinken? Wäre es nicht besser gewesen, gefasster die Stufen zu dem Empor zu bestiegen, und erst nach längerem Leiden des Widerrufs die Fassung zu verlieren? Erst bei den Worten: „Jedermann von euch erbehe seinen Fuß nun über mich hinweg“ ist der gänzlich Zusammenbruch gestattet, erst bei diesem Gräßlichsten, bei diesem Unerhörtesten, was einem Mame seiner Denkungsart, seines Wissens, seines Fortschritts, seines Voreilens der Zeit angethan werden kann, ist das Verlieren des ganzen Haltes angebracht und steigert die Theilnahme an ihn bis aufs Höchste. — Dennoch ist gerade diese Scene eine der vollendetsten der ganzen Rolle gewesen, und wenn der Künstler hier auch des Guten ein wenig zu viel gethan hat, so darf er den Acofia doch getroßt zu einem der besten Charactere rechnen, die er uns bisher vorgeführt hat.

Fräulein Freisinger führte sich als Judith von der vortheilhaftesten Seite ein. Zu flatten kommen ihr eine schöne, echt mädchenhafte Erscheinung, kindliche, zu Herzen sprechende Töne und ein Auge, welches diese zu beleben weiß. Eine tragische Liebhaberin hat durch ein seelenvolles Auge und eine Sprache, welche dem Herzen entquillt, leichtes Spiel, um so mehr, wenn die Jugend noch nicht im Begriffe ist, Abschied zu nehmen. Dem Fräulein Freisinger ist es hoch anzurechnen, daß sie nicht, wie fast alle Repräsentantinnen, die Heroine in der Judith geltend zu machen suchte, sondern mehr das Kind, die liebende Tochter. Nur dadurch ist der Schritt gerechtfertigt, ihrer Liebe zu entsagen und sich schließlich den Tod zu geben. Dieser Tod verlohnt, so tief man auch das Ende der Armen beklagen mag. Nur eins ist uns nicht klar geworden. Woran mangelt es ihrer Recitation? Legt ihre Junge ihr einen Hemmschuh in den Weg oder ist es irgend ein Buchstabe, dessen sie nicht ganz Herr geworden ist? In ihrem Sprechen ist etwas, das unangenehm berührt und die Theilnahme für die Wiebergabe ihrer Rolle nicht zur vollen Geltung kommen ließ. Gluth, Wärme und Empfindung ist der jungen Künstlerin nicht abzusprechen, aber — doch wozu dies aber — vielleicht verschwindet dies von selbst, wenn uns Gelegenheit geboten wird, Fräulein Freisinger wiederholt als Gast begrüßen zu können. Der Wunsch dazu ist jedenfalls durch dieses erste Gastspiel allgemein angeregt worden.

Herr Taeger gab dem Ben Jochai mehr die Färbung eines jugendlichen Characters wie die des Liebhabers. Nur hin und wieder ließ er Lichter des letztern durchblicken. Diese Auffassung liefert einen neuen Beweis von dem schöpferischen Talent, welches ihn befeht. Nur durch diese Wiebergabe wird der

Zeichnung dieses Characters das Unangenehme genommen, durch welches er in dem Theater-Jargon zu den unandbaren Rollen gequält wird.

Ein ausgezeichnete Repräsentant des De Silva war Herr Kräh. Zu dergleichen Characteren kommt dem Künstler sein junores Organ besonders zu flatten, und die Reflexionen, an denen gerade diese Rolle überreich ist, prägen sich, so vorgetragen, dem Gedächtniß wie Schlagwörter ein. Ruhe und Besonnenheit zeichnen seine Neben aus und wurden selbst da nicht vermist, wo das tiefste Gefühl zum Durchbruch kommt, aber doch in den Grenzen des darzustellenden Characters bleiben muß. — Weniger Gutes ist von dem De Santos des Herrn Lorenz zu sagen. Dieser Character darf nicht mit Leidenschaft durchfärbt werden. De Santos ist ein Zelos, aber eifern und kalt. Seine Worte sind seiner innersten Ueberzeugung entsprungen und wer nicht glauben will wie er, den überliefert er mit kaltem Lächeln dem Hener, selbst wenn es sein eigener Bruder wäre. Von einer Gedächtnißfülle soll ganz abgesehen werden, obgleich dem Darsteller diese schon früher einmal bezeugte. Gut wäre es aber, wenn diese jetzt, nachdem darüber hingetreift wird, nicht wieder vorkäme. — Herr Sepdelsmann war sichtlich bemüht, dem alten neunzigjährigen Rabbi Ben Alkiba, dessen stets wiederkehrender Refrain „Und alles ist schon einmal dagewesen“ zum Schlagwort geworden ist, die beste Seite abzugewinnen. Daß ihn dies bei seiner Bißgehaltigkeit gelungen, soll nicht verkannt werden, nur schade, daß er dem Neunzigjährigen eine so schwache Sprache verlieh, als hätte er bereits an der Lustringen-Schuldwindel. — Fräulein Schultze gab Uriels Mutter recht würdevoll und Fräulein Bradsky war ein recht findlicher Espinoza. — Auch mit den übrigen Rollen war in der Besetzung kein Fehlgriff gethan und mit Recht darf gesagt werden, man merkte es der ganzen Vorstellung nicht an, daß der Theaterzettel noch immer 5 Mitglieder als krank meldete.

Fr. W.

Briefkasten. H. D., hier. Vom Vorsitzenden der Krankenhauscommission, welchem wir Ihre Beschwerde zuschickten, erhielten wir folgende Zuschrift: „An die Redaction der „Nachrichten.“ In Verfolg der von Ihnen gefälligst überlieferten Beschwerde ist sofort der Auftrag erteilt worden, die Krankenhausliste dem betr. Herrn vorzulegen. Daß dies nicht früher geschehen ist, beruht auf einem Versehen, das ich gütigst zu entschuldigen bitte. Andererseits ist das Versehen ein Anlaß geworden, um das lebhafteste Interesse für das Evang. Krankenhaus zu bekunden, was sehr erfreulich ist. Der Vorsitzende der Krankenhauscommission.“ D. Heb.

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Rüstringen-Kniphausen. Freitag, den 10. Jan., Nachm. 4 Uhr, in H. Folkers Gasthause in Fedderwarden. Tagesordnung: 1. Tagesordnung der nächsten Central-Ausstellung. 2. Allgemeine Pferdeausstellung in Berlin. 3. Antrag der Abtheilung Brake-Doelgönne betr. Ankauf von Zuchtspferden. 4. Feststellung des Gewichtes von Getreide. 5. Verschiedenes.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer ° R.	Barometer		Lufttemperatur			
		mm	Barier. Soll u. Sin.				
3. Jan.	7 U. Am.	— 1,1	758,4	28. 0,2	3. Jan.	— 0,2	— 1,1
4. "	8 " Am.	+ 2,8	758,7	28. 0,3	4. "	+ 5,2	
5. "	7 " Am.	+ 3,1	761,8	28. 1,7	5. "	+ 7,1	+ 0,2
6. "	8 " Am.	+ 2,3	764,1	28. 2,8	6. "	—	+ 4,2
7. "	7 " Am.	+ 6	764,2	28. 2,8			
8. "	8 " Am.	+ 6,9	767,8	28. 4,8			

Inserate werden an den Ausgabestagen des Blattes (Montag, Mittwoch und Freitag) bis 9 Uhr Vormittags erbeten. Später einlaufende Inserate können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung mehr finden.

Station Oldenburg Winterfahrplan 1889.

An von	Richt.	Ab nach
7,27. 10,57.	Leer	7,55. 2,30.
1,03. 8,24.		6,20. 9,30.
7,45. 11. 1,56.	Wihlitz	7,45. 11,50.
5,8. 8,28.		2,25. 6,9. 9,15.
7,50. 11,51.	Bremen	6,16. 8,2. 11,5.
8,10. 8,4. 9,1. 1,20.		8,10. 5,18.
7,88. 9,46.	Omah	8,46.
1,55. 5,8.	Quakenbr.	7,55. 11,6. 6,5.
8,33.	kenabr.	2,17. 6,55. 8,33.

Der mit * bezeichnete Zug wird nur Sonntags gefahren.

Anzeigen.
Magdeburger Sauerthohl
 feinsten Qualität empfiehlt D. G. Lampe.

Zwangsversteigerung.

Am 7. Januar d. J., Nachm. 5 Uhr, kommen beim Gastwirth Doodt hieselbst:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Secretair, 1 Spiegel und 1 Tisch zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Januar d. J., Nachmittags 5 Uhr, kommen beim Gastwirth Doodt hieselbst:

1 Küchenschrank, 3 Sophas, 8 Polsterstühle, 2 Nähmaschinen, 1 Sophatisch, 1 Tischdecke, 1 Stummerdiener, 1 Schrank mit 2 Thüren, 2 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Verticow, 1 Ladeneinrichtung, 1 Treesen, 1 Commode, 5 Bilder, 1 Figur, 1 Console, 1 Waschtisch, 10 Pf. Papier, 2 Lampen, 1 Vorste, 4 Kisten, 1 Torfkorb, 10 lose Säcke, 1 Kl. Schrank und andere Sachen

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 10. Januar d. J., Nachm. 4 Uhr, kommen im Auktionslocale hieselbst:

2 Sophas, 1 Secretair, 1 Commode, 1 Regulator, 2 Glasschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Treesen, 1 Tisch mit 4 Glaskästen, 1 Lampe, 1 Laterne, 17 Korzkieher, 2 Spritzen, 1 Hammer, 5 Abziehhelme, 3 Wiegemeßer, 1 Schaf- und 1 Raupenscheere, 3 Beile, 2 Hackmesser, 4 Büchsenbrecher, 1 Fleischhackmaschine, 6 Dgd. Löffel, 1 Schirmständer, 1 Zeugrolle, 9 Büchsen Pulver, 8 Streichstäbe, 8 Schlüsselfringe, 4 Schlachterstähle, 1 Tranchiermesser und Gabel, eine Ladeneinrichtung, 2 Treesen, 3 Glaskästen u. a. Sachen

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 11. Januar d. J., Nachm. 5 Uhr, kommen beim Wirth Schütte zu Ofternburg:

2 Sophas, 4 Commoden, 1 Ladeneinrichtung, 2 Kleiderschränke, 2 Kühe, 4 Schweine, 6 Seiten Speck, 1 Nähmaschine, 2 Schinken, 15 Mettwürste, 1 Schreibpult, 1 Eckschrank u. a. Sachen

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Neuer hiesiger Honig

in prima Waare traf ein. **D. G. Lampe.**

Für meine Buchdruckerei suche auf sofort einen jungen, kräftigen Burschen.
B. Scharf.

Ausverkauf.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren beginnt, wie immer, am zweiten Montag im Januar, in diesem Jahre also Montag, den 13. Januar, und dauert nur 6 Tage.

S. Hahlo.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, sodas der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jeden Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.
H. Roderwald, Magdeburg, Samenbbl., Fürststr. 19.

Gerstenfuttermehl

per Sach von 150 Pfund 9 *M.*

frische Delfkuchen, Leinkuchen

empfiehlt **J. D. Willers.**

Gesucht zum 1. Februar für einen größeren Haushalt im Harz ein gesundes, starkes Mädchen in gesetztem Alter, welches die Besorgung der Wäsche und sonstige häusliche Arbeiten übernimmt. Guter Lohn und anständige Behandlung zugesichert; event. Vergütung der Reisekosten. Meldungen unter **T. A. 18** an die Exped. d. Bl.

Commis gesucht.

Für mein Manuf.- u. Confections-Gesch. pr. 1. April ein flotter Verkäufer für Laden und Reise.
Carolineufiel (Ostfriesland).

F. A. Schaffen.

Gesucht. Ein kräftiges, kluges Mädchen, welches die einfache Küche und alle Hausarbeit, Wäsche gründlich versteht. Gehalt 150 *M.* Zu melden bei

Fran Fricke,
Bremen, Am Wall 137.

Vertrauensmann.

In allen Städten und Plätzen des Großh. Oldenburg wird eine mit den Localverhältnissen genau vertraute Persönlichkeit geg. gute Bezahlg. gesucht.

Gest. Offerten u. **R. 2816** an die Annon.-Exped. von **Wilh. Scheller** in Bremen.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen, welches melken kann, gegen hohen Lohn.
Otto Willers,
Donnerschweerstraße 30.

Moorhaujen, Gem. Altenhunteorf. Gesucht auf Mai ein Knecht. **D. Voedecker.**

Wardenburg. Gesucht auf sofort einen Gesellen. **F. D. Brandes,** Schneidemeister.

Den Vertrieb der „Berliner Abendzeitung“ des „Oldenburger Volksblatts“, „St. Joseph“ sowie Annahmestelle für Inserate der „Neuen Zeitung“ habe ich nicht. **Bernh. Bohlen, Gaststr. 2.**

Club „Concordia“

Laut Beschluß der Generalversammlung am 3. Januar findet die diesjährige große Mäskerade am Freitag, den 7. Februar, im „Grünen Hof“ statt.

Meine Privat-Klinik ist wieder geöffnet.

Frauenarzt Dr. Burekhardt,
Bremen, Am Wall 126.

Zimmergejellen-Krankencasse

zu Oldenburg (eingeschriebene Hilfskasse).
Generalversammlung am Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr, bei Dörner.
Zweck: Rechnungsablage und Neuwahl der Krankengeführer.
Der Vorstand.

Eine leistungsfähige Tuch-Firma

sucht tüchtige, möglichst gut eingeführte

Beretreter

für Privatundschäft. Gest. Offerten unter **J. Qu. 5917** an **Rudolf Woffe, Berlin SW.**

Club „Heiterkeit“

Kreihenbrück. Sonntag, den 19. Janr.: **BALL** bei **H. Lamten**, wozu einladet **D. D.**

Zwischenahn. „Club Vereinigung“

Sonntag, den 19. Januar:

BALL.

Entree für Nichtmitglieber 50 Pfg. Tänzer 1 Mark.
Damen 30 Pfg.
Anfang Abends 7 Uhr.
Für gute Musik ist gesorgt. Der Vorstand.

Solle.

Am Sonntag, den 12. Januar d. J.:
Sängerball
im **V. v. Seggern'schen Gasthof**,
wozu freundlichst einladet
Der Sängerbund.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 7. Januar. 51. Vorstellung im Ab. Zum ersten Male:

Der Leibarzt.

Luftspiel in 4 Akten von **L. Güntber.**
Cassendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 8. Janr. 7. Vorst. im Ab. für Ausw.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Doctor Klaus.

Luftspiel in 5 Akten von **W. L'Arronge.**
Cassendöffnung 3 Uhr, Einlaß 4 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr.

Todesanzeige.

Vorbeck, 3. Jan. 1890. Nach längerer Krankheit entschlief heute zum besseren Erwasen meine liebe Frau und unsere gute Mutter, **Anna Catharine Hillmer**, geb. Wölkers, in ihrem fast vollendeten 46. Lebensjahre.
Trauernnd stehen wir am Sarge der so früh von uns Geschiedenen und beklagen den herben Verlust.
Schmiehemstr. **Hjnr. Hillmer** u. Kinder.

Oldenburg, 4. Janr. Sonnabend Nachmittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann und meiner Kinder treuversorgender Vater, der Arbeiter **F. Spannhake** im 39. Lebensjahre. Mit tiefbetäubtem Herzen bringen dies zur Anzeige die trauernde Wittwe **Mathilde Spannhake** geb. Wargmann nebst Kinder.

Ein Verschollener.

Roman von Adolf Streckfuß. (Fortsetzung.)

„Ich bin eingerichtete, sobald der Stiefelknecht unter dem Bett steht,“ entgegnete Heyden. „In Augenschein habe ich das Zimmer schon genommen, Scherf hat sich erboten, meine Sachen auszuräumen, die Kofferchlüssel habe ich ihm gegeben, und er wird das sicher viel besser machen als ich, denn mir ist es im Leben noch niemals gelungen, selbst Ordnung in meine Sachen zu bringen. Die liebenswürdige Frau Herbst hat sich erboten, sich meiner anzunehmen. Ich habe ihr dafür einen Kuß gegeben, denn sie mit einem schamhaften Aufschrei und einem Knirz acceptirt hat. Du siehst, ich bin schon vollständig akklimatisirt in Deinem Hause.“

Paul lächelte. Die düstere, krankhafte Stimmung, in welche ihn der Besuch bei Sidy versetzt hatte und die durch das Suchen in den Briefen des Verstorbenen noch erhöht worden war, wurde durch die frische übermüthige Heiterkeit Heyden's schnell beseitigt. Er fühlte sich nicht mehr einsam und verlassen, der Theilnahme und des thatkräftigen Beistandes des bewährten Freundes war er sicher. Vor Heyden hatte er kein Geheimniß, mit ihm konnte er sich berathen über alle die Schritte, welche er in seiner jetzt so schwierigen und zweifelvollen Lage zu thun hatte, ihm konnte er selbst den entsetzlichen Verdacht anvertrauen, nach dessen Befätigung er in den Briefschaften bisher vergeblich gesucht hatte, war doch Heyden es gewesen, der mit seinem klaren, durchdringenden Verstand zuerst auf die Vermuthung gekommen war, der Sanitätsrath Melcher sei Paul's Vater gewesen.

Er folgte der Einladung des Freundes, er setzte sich mit diesem auf das Sopha und erzählte ihm Alles, was er erlebt und erforscht hatte, seinen Besuch bei Sidy und die dürftigen Resultate der Durchsicht der Papiere.

Heyden rauchte, während Paul erzählte, schweigend seine Cigarre; nur durch das schnellere oder langsamere Hervorstoßen des Rauches gab er sein regeres oder geringeres Interesse an der Erzählung zu erkennen, durch kein Scherzwort unterbrach er dieselbe, wie er es doch sonst gern zu thun pflegte. Er schweig beharrlich, bis Paul auf die noch auf dem Schreibtisch aufgeschichteten Briefpakete zeigend schloß, indem er sagte: „Soweit bin ich gekommen, noch zwei Jahrgänge sind durchzusehen! Ich hoffe, Du wirst mir dabei, sowie bei der Durchsichtigung der übrigen Fächer des Schreibtisches helfen.“

„Das werde ich,“ erwiderte Heyden sehr ernst. „Mehr und mehr wird mir klar, daß Du meines Rathes und meiner Hilfe recht dringend bedürftig bist. Das Schicksal spielt wunderbar mit Dir, daß es gerade Dich, den poetischen Menschen mit dem Kinderherzen, mit dem weichen Gemüth und dem arglosen Sinn, in eine solche verzwickte Situation bringt. Ueber Deinen Besuch bei der schönen Sidy wollen wir morgen sprechen. Ich gestehe Dir offen, was Du mir da erzählt hast, die Mittheilung Scherf's über Sidy's Flucht aus diesem Hause und der Empfang, der Dir von ihr geworden ist, haben mich in der Meinung, die ich über Sidy und über ihr Verhältniß zu Dir hatte, einigermaßen irre gemacht. Ich bin sonst schnell fertig mit dem Wort; aber hier stehe ich vor einem Räthsel, über dessen Lösung ich erst nachdenken muß. Vielleicht wird deine Lösung erleichtert, wenn wir die Papiere Deines Herrn Pappa's vollständig durchforscht haben, vielleicht finden wir in denselben noch irgend einen Aufschluß. Es wäre merkwürdig, wenn Sidy nach ihrer Flucht nicht noch einmal an den sogenannten Dank geschrieben hätte; möglicherweise findet sich auch ein Brief ihres liebenswürdigen Vaters, des Herrn Moriz Melcher vor. Ich meine also, wir setzen sogleich Deine begonnene Arbeit fort, die übrigens gar nicht so resultatlos gewesen ist, wie Du gemeint hast, denn sie hat Dir indirekt den Beweis gegeben, daß Du wirklich Deinen Vater in dem verstorbenen Sanitätsrath Melcher gefunden hast.“

„Den Beweis?“ fragte Paul zweifelnd. „Ja, er ist so klar geführt, wie ein indirekter Beweis überhaupt geführt werden kann. Ich will ganz davon absehen, daß nur ein Vater sich mit solchem ausdauernden Eifer nach seinem Sohne erkundigen, alle die kleinlichsten Details von dessen Leben mit dem Augebot großer Mühe und Kosten und mit solchem Interesse erforschen kann, wie es der Verstorbene gethan hat, daß seine Liebe zu Dir sich als wahre Vaterliebe gezeigt hat; viel wichtiger und beweisender ist für mich die Thatfache, daß diese Briefpakete mit dem Jahrgang 1849 beginnen. Auch Du bist hierüber erkaunt gewesen und hast darin einen Anhalt dafür, daß der Verstorbene Dein Vater sein könne, gefunden. Für mich ist es ein Beweis. Es war, wie diese vielen Briefe darthun, eine Eigenthümlichkeit des Sanitäts-

raths, daß er selbst die unbedeutendsten Schriftstücke aufbewahren mußte! Es giebt Menschen, die sammeln müssen, denen es geradezu unmöglich ist, sich zu trennen von dem, was sie einmal haben, bei denen an jedes unbedeutende Schriftstück sich Erinnerungen knüpfen; zu diesen Menschen gehörte auch der Verstorbene. Er hat alle empfangenen Briefe gesammelt während seines ganzen Lebens, Du wirst außerdem das ganze Schreibpult noch vollgeköpft finden mit alten Rechnungen, die bis zum Jahre 1849 reichen, darauf will ich eine Wette eingeben; wir werden noch ganze Stöße anderer unbrauchbarer Schriftstücke durchzusehen haben, aber sicherlich keines, welches weiter zurückreicht als bis zum Anfange des Jahres 1849, das heißt bis zu der Zeit, in welcher Dein Vater etwa hier in B. auf seiner Flucht eingetroffen sein kann. Weshalb findet sich kein Brief aus einem früheren Jahre? Aus dem einfachen Grunde, weil Dein Vater sich auf seiner Flucht nicht mit Briefpaketen hatte beschweren können, diese waren in Wien zurückgelassen worden, seiner Sammelneigung konnte er erst wieder Gemüthe leisten, als er hier in B. als Doctor Melcher ein neues Leben begann. Die vergilbten Briefe, die Du verbrannt hast, hätten uns vielleicht einen Aufschluß darüber gegeben, wodurch er hier in B. festgehalten und veranlaßt worden ist, einen falschen Namen anzunehmen. Du hast eine große Thorheit begangen, sie zu verbrennen.“

„Ich mußte es thun! Es war eine Ehrenpflicht!“ „Und dennoch eine Thorheit; aber ich mache Dir keinen Vorwurf, im Gegentheil, ich freue mich derselben. Du bist eben anderer Art als wir Tugendmenschen und gerade deshalb liebe und verehere ich Dich trotz Deiner Thorheit oder wegen Deiner Thorheit, die mir wahrscheinlich ein Glied aus meiner Beweiskette geraubt hat. Aber vielleicht bietet uns der übrige Inhalt des Pultes Gelegenheit, es zu ergänzen; ich will nur wünschen, daß er nicht zugleich auch den grauenhaften Verdacht bestätigt, der in Dir gegen Deinen Vater aufgetaucht ist; noch habe ich für denselben keine genügenden Anhaltspunkte finden können, obwohl — aber nein, ich will nicht eher daran glauben, daß ein so ärtlich den Sohn liebender Vater sich eines grauenhaften Verbrechens schuldig gemacht habe. Sprechen wir nicht mehr davon. Laß uns jetzt fortfahren in der Arbeit, die Du begonnen hast.“

Mit neu erwachtem Eifer ging Paul, unterstützt durch Heyden, wieder an die mühselige Arbeit; aber das Resultat aus der Durchsicht der letzten Jahrgänge der Briefpakete war noch unbefriedigender als das frühere. Weber von Sidy, und von ihrem Vater fand sich ein Sidy's Flucht erklärender Brief vor, die letzten Pakete enthielten lediglich ganz interesselose Schreiben von Patienten oder von Geschäftsleuten und von einigen Aerzten und Gelehrten, mit denen der Sanitätsrath in wissenschaftlicher Verbindung gestanden hatte.

„Wir sind zu Ende und haben nichts gefunden!“ sagte Paul etwas enttäuscht, als er den letzten Brief des letzten Paketes wieder zusammengefallen hatte.

„Noch nicht, Du Ungebildeter!“ entgegnete Heyden, sich eine neue Cigarre anzündend. „Wir haben noch ein tüchtiges Stück Arbeit vor uns. Da stehen ja noch alle Kästen voll von Papieren der verschiedensten Art; außerdem aber ist mir während der geistlosen Beschäftigung des Durchflügens interesselloser Patientenbriefe eine sonderbare Erinnerung aufgelesen, die vielleicht dazu beitragen wird, uns weiter zu bringen. Als ich so vor dem alten Schreibtisch saß, welches wohl schon früher lange in Gebrauch gewesen sein mag, als ich die zahllosen Schulblenden und Kästen, die grün beschlagene Schreibtisch, das Dergestell mit seinen großen und kleinen Fächern betrachtete, stieg in mir die Erinnerung an ein altes Möbelstück auf, an welchem ich in meiner Kindheit oft peinliche Stunden verbracht habe. Ich lebte noch dem Tode meines Vaters im Hause meines Großvaters. Der alte Pastor Heyden war ein strenger Mann, der von dem zwölfjährigen Knaben eine Arbeitslust und Arbeitskraft verlangte, welche ich nicht besaß. Ich sehnte mich hinaus in's Freie, ich hätte so gern auf der Straße mit den Jungen aus dem Hause gespielt, aber ich mußte viele Stunden lang an des Großvaters Schreibtisch sitzen und lateinische Exercitien mühsam zusammenfuppeln; nicht einmal auffahren und einen Blick zum Fenster hinauswerfen durfte ich, ein drohendes „Frit!“ aus des Großvaters Mund zwang mich sofort wieder zur rastlosen langweiligen Arbeit. Mit unermüdlicher Geduld saß der alte Herr, sein Pfeifen rauchend, in der Sopha so lange, bis ich fertig war mit meinen Schularbeiten. Mit einem mahren Haß habe ich das Schreibtisch, an welches ich gefesselt war, oft betrachtet; ich hätte es in kindischem Zorn mit Freuden verbrannt. Das Bild jedes Kastens, jedes Faches hat sich tief in meine Erinnerung eingegraben, heute ist es plötzlich wieder erwacht, denn dieses Schreibtisch hier ist das

genaue Abbild des Marterinstrumentes meiner Knabenzeit. Ich möchte darauf wetten, daß es von demselben Tischler gemacht ist, daß es dieselben Schulblenden in ganz gleicher Anordnung enthält.“

„Wohl möglich, Frit; aber ich begreife noch nicht recht, welche Bedeutung diese Erinnerung für unsere augenblickliche Arbeit haben soll.“

„Ein Novellist sollte mehr Aunungsvermögen haben! In jedem spannenden Romane giebt es Schreibtische mit geheimen Fächern, Wände mit verborgenen Thüren und sonstiges geheimnißvolles Nebenwerk. Im praktischen Leben trifft man dergleichen selten, das Schreibtisch meines Großvaters aber machte eine Ausnahme. Es enthielt ein geheimes Fach, in welchem mein Großpapa sein Geld aufbewahrte. Ich überraschte ihn einmal, als er es geöffnet hatte. Er schickte mich mit einem Scheltwort zum Zimmer hinaus, denn er hielt auf sein Geheimniß und ich weiß daher nicht genau, wie das verborgene Fach zu öffnen war; während ich in Jena studirte, starb mein Großvater, mein Vormund ließ das gesammte alte Mobiliar versteigern, so habe ich denn niemals das Schreibtisch genau durchforschen können; ich weiß nur, daß es ein geheimes Fach enthielt und ich möchte darauf schwören, daß ein gleiches Fach sich auch in diesem Schreibtisch befindet. Wir werden es suchen, und ich rechne darauf, daß es uns eine interessante Ausbeute liefern wird. Zuerst aber laß uns die nicht verborgenen Fächer und Kästen durchsuchen, die gefundenen Papiere wollen wir, nachdem wir sie flüchtig angesehen haben, hier auf dem großen Tisch aufschichten. Erst wenn wir alle Kästen geleert haben, können wir durch Klopfen an den Wänden und durch genaue Messung der Tiefe derselben uns vergewissern, ob ein hohler Raum im Innern uns das Vorhandensein eines geheimen Faches verräth; das Aufsuchen desselben soll den Schluß unserer Arbeit bilden, vom Bekannten wollen wir zum Unbekannten vordringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Velhagen & Klasing's „Neue Monatshefte“ beginnen das Jahr mit einem sehr reichhaltigen Bunde, dem wie gewohnt ein prächtiger Umschlag seine Signatur giebt. Ernst Edstein, Hans Hoffmann bieten jener seinen Roman: Gertha, dieser eine Novelle: Ruhm; Ernst von Wolzogen einen Sang aus der Mark Brandenburg, Otto Felsing: Indispositionen aus der Geschichte eines Theaterstücks. Paul von Szepczanski fährt fort, die Neuigkeiten auf dem Bühnensitz in seiner geistreichen Weise zu besprechen. Illustrativ erfreut uns ein Artikel „Ueber die Berliner Klebedrucker“ mit 23 Bildern in Farbdruck, auch machen wir intimere Bekanntschaft mit Primadonnen der Gegenwart: Marcella Sembrich, Elisabeth Leisinger, Josephine von Arner, Clementine Schuch-Proská, Bianca Bianchi, Canzanja Donita und Lilli Lehmann, durch vorzügliche Porträts und eine eingependelte Würdigung ihrer Kunst aus der Feder von Ferdinand Pfuhl. 7 Kunftblätter und die Extra-Romanbeigabe vervollständigen das Heft, das sich den früher erschienenen würdig anreihet.

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 29. Dec. v. J. bis 4. Jan. d. J. auf dem Ständesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Geschäftsführungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Geschäftsführungen.

A. Stadt: Keine. B. Landgemeinde: Arbeiter Johann Setje-Siters und Johanne Wilhelmine Sophie Schrimper zu Everßen. Arbeiter Gerhard Friedrich Martin Christian Wardenburg und Anna Gesine Henriette Kaufmann zu Peteröbsh.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Tischlers Asterreich; desgl. des Kaufmanns Schwarzting; desgl. des Bädermeisters Schroeder; desgl. des Maurers Watterot. — Tochter des Schulmeisters Schütte; desgl. des Schneiders Neuen; desgl. des Jagdmeister-Kandidaten Schmitz. B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Hecker zu Bloherfeld; desgl. des Arbeiters Meyer zu Ohmiede. — Tochter des Anbauer-Hausjohans Hofmann zu Peteröbsh; desgl. des Maurers Duade zu Everßen; desgl. des Arbeiters Gerath zu Everßen.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Ehefrau Elise Marie Kunst geb. Hemmen, 47 J. Handlungsschilfe Hermann Dietrich Kühne, 25 J. August Adolf Bobad, 1 J. Wittive Helene Amberger geb. Höfers, 65 J. Wittive Anna Carolina Posthast geb. Neumeier, 79 J. B. Landgemeinde: Anbauer-Hausjohann Carl Hinrich Friedrich Haffeld zu Peteröbsh, 82 J. Georg Carl Heinrich Cordes zu Everßen, 2 J. Ehefrau Helene Schröder geb. Pohlen zu Wechlo, 74 J. Arbeiter Gerhard Bruns zu Bloherfeld, 78 J. Wittive Anna Wiegler geb. Hügen zu Everßen, 70 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Auguste Helbrecht, Oldenburg, mit Johannes Zapforn, Westerbek. Johanne Thylpape mit Emil Sieglitz, Brahe. Helene Krone, Oldenburg, mit Ernst von Grünigade, Dassel. Selma Silberschlag geborene Nisse, Oldenburg, mit Gymnasiallehrer Dr. Richard Krmstedt, Königsberg i. Preußen.

Elisabeth Sammers mit Dietrich Düme, Oldenburg. Cutille Francien, Hüllwarden, mit Gust. Jansen, Stollhamm. Gertrude Büffelmann, Oldenburg, mit Albert Küling, Bremen. Helene Siems, Samenhausen, mit Gust. Diekmann, Oldenburg. Sophie Dehrens, Strückhausen, mit Grenzaufer, Memmer Kremer, Einswardedeich, Wilhelmine Zachsen, Brate, mit August Rabien, Geestmünde.

Geburten: (Sohn) Wilhelm Büling, Bremen; Ferdinand Corbing, Hannover; Fr. Harms, Bardenfleth. — (Töchter) Fr. Kellen, Schwei; Neg. Baummeier Dohrmann, Samerau i. Holst.; Pastor Nöh; Neg. (todtgeb.); Will. Drth, Augustfehn.

Gestorben: Eberhard Engel Wenden, verw. Lamken, geb. Jacobs, Hoffhausen, 55 J.; Fabrikant D. A. Lüben, Vermont; Wm. Henry Gates, geb. Bape, Brate, 56 J.; Martin Knabbe, Moorsee; Chr. Reine, Bremen, 68 J.; Gertrude Reinardus, Jever; J. A. Dunschke, Burchave, 73 J.; Ww. Anna Marie Kahle, geb. Lemken, Norderschwei, 79 J.

Land- und forstwirtschaftl. Berufs-Genossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen über Betriebs-Veränderungen, Wechsel und Einstellungen (§§ 31—35 des Genossenschaftsstatuts) **innerhalb 2 Wochen** nach Beginn der Veränderung zur Vermehrung einer Geldstrafe von 5 bis zu 300 Mark anzumelden sind und daß vom 1. Februar 1890 an, entgegen dem bisherigen nachsichtigen Verfahren, im Interesse einer geordneten Geschäftsführung **unnachlässig gebrücht werden wird.**

Formulare zu diesen Meldungen werden unentgeltlich von den Herren Vertrauens- und Untervertrauensmännern, sowie vom Bureau verabfolgt.

Oldenburg, den 1. Januar 1890.

Der Vorstand.

Schröder.

Land- u. forstwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Gemäß § 31 Absatz 3 des Genossenschaftsstatuts wird hiermit bekannt gemacht, daß pro 1890 als Betriebsveränderungen anzumelden sind:

1. Jede dauernde Verbesserung des Betriebs.
2. Jede dauernde Verfeinerung desselben.
3. Vermehrung der Arbeitstage infolge intensiveren Betriebs.
4. Verminderung der Arbeitstage infolge erspärteren Betriebs.

Zur Erläuterung wird noch folgendes bemerkt:

Es bedarf keiner Meldung, wenn ein Mitglied der Familie dieselbe verläßt, der landwirtschaftliche Betrieb aber in derselben Weise und in demselben Umfange weitergeführt wird, weil die Arbeitskraft anderweit ersetzt werden muß. Ebenso hat die Meldung zu unterbleiben, wenn für einen Zeitraum ein Knecht oder eine Magd mehr oder weniger gehalten werden und dadurch die Betriebsweise nicht verändert wird. Weitere Auskunft geben die Herren Vertrauens- und Untervertrauensmänner.

Oldenburg, 1. Jan. 1890.

Der Vorstand.

Schröder.



Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Zur Verbeugung des verstorbenen Kameraden Feldwebel a. D. **Brünen** versammeln sich die Vereinsmitglieder am **Mittwoch, den 8. d. Mts., Morgens 8 1/4 Uhr,** beim Sterbepause, Ziegelhofstraße Nr. 8.

Anzeigen. Bureau

für Architektur, Bautechnik und Bauleitung. Oldenburg i. Gr., Canalstraße 5.

H. Diesener, Architekt.

Auction.

Oldenburg. Am **Mittwoch, den 8. Jan. d. J., Morgens 9 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, sollen in der Auctionshalle an der **Haarenstraße Nr. 21** folgende Gegenstände, als:

1 maßig. Meublement mit Nipsbezug, 6 maßig. und nußb. Sophas, 1 großer Ausziehtisch, Sophasische, 3 Kleiderschränke, 1 Secretair, 1 Schrank, große und kleine Spiegel, Küchenschränke, verschiedene Tische und Stühle, 1 Jengrolle, Wirtschaftstische und -Stühle, ein- und zweischläfrige Betten und Bettstellen, Kinderwagen, Regulatoren, ferner eine Partie Manufacturwaren, als: Planelle, Inletts, Betttücher, Wolltufen, Parchend, Arbeitsböden, Gembe, Kittel, Unterhosen und verschiedene Beduhen, amerik. Wanduhren, Taschenuhren, Harmonikas;

Kleidungsstücke, Johann Haus- und Küchengeräthe u., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzer.

Fonds und Privateapitalien vermittelt zu billigen Zinsen
Rechnungssteller **Joh. Claussen,**
Bureau: H. Kirchenstr. Nr. 7.

Ein Beamter beabsichtigt Verzeugs- halber am

Sonnabend, den 11. Januar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,
im Saale des **Oppermann'schen Hotels** (früher Habel's Hotel) folgende
Haushaltungsgegenstände durch den
Unterzeichneten öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkaufen zu
lassen, als:

1 nußb. Sophatisch, 1 nußb. Sopha mit Nipsbezug, 6 dito Stühle (eleg. Muster), 1 dito Vertikow, 1 dito Spiegelschrank, 1 Salonspiegel, 1 nußb. Caffetisch, 1 kl. Tisch, 1 Ecktisch, 1 eleg. Goldfischständer mit Glas und Goldfischen, 2 elegante Blumenständer mit Majolikatöpfen, 1 große Hängelampe, 2 Stehlampen, 1 Remontoir-Wanduhr, 2 große bronc. Gypsfiguren mit do. Consolen, 2 Delldruckbilder mit Rahmen (Jagdstücke), 1 Kohlenkasten, 1 Zangenhalter m. Feuerungsgeräthen, 1 Thür. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, div. Borten, 2 nußb. Bettstellen mit Matratzen und Sprungfederrahmen, 2 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 1 Fliegenschrank, 1 eleg. Vogelbauer, 1 Damastgedeck, bestehend aus Tafeltuch und 12 Servietten, und verschiedene andere hier nicht namhaft gemachte Haus- und Küchengeräthe.

J. H. Schulte, Rechnungssteller.

Oldenburg. Bureau: Staustr. 21.

Immobil-Verkauf.

Das zur Concursmasse des Land- und Gastwirts **Claus Wichmann** im Eversfen gehörige, in Eversfen an der Hauptstraße belegene

Besitzthum,

bestehend aus **Wohn- und Wirthschaftsgebäude** nebst **großem Garten** und ca. **50 Scheffelsaat Weideländereien, vorzüglicher Bonität,** sowie 2 unmittelbar an der Hauptstraße belegene **Bauplätze,** soll zum Antritt am 1. Mai d. J., oder auch schon früher, unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

In dem Hause ist seit Jahren außer Land- und Gastwirthschaft auch mit gutem Erfolge **Milchwirtschaft** betrieben. Die Lage ist eine gute und angenehme, ganz besonders aber eignet sich die Besichtigung vermöge ihres großen Bestandes an besten Weideländereien und der **Nähe der Stadt Oldenburg** zum Betriebe der

Milchwirtschaft.

Die Besichtigung soll im Ganzen event. aber auch in mehreren zu Bauplätzen sehr schön geeigneten Abtheilungen verkauft werden. Der Parcellirungsplan sowie alle anderen die Besichtigung betreffenden Papiere liegen auf meinem Bureau zur Einsicht aus, werden auf Wunsch auch gerne abschriftlich von mir mitgetheilt.

Reflectanten bitte ich, sich in einem auf **Montag, den 13. Januar d. J.,**
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau anstehenden Termine zwecks Abgabe von Geboten einzufinden zu wollen.

J. H. Schulte, Verwalter.
Bureau: Staustr. 21.

Ehorn. Hirsch Harns daselbst läßt seine im **Schniederfelde** belegene

Wisch-Ländereien,

plm. 16 Jück zum ein- oder zweimaligen Mäßen, in bisheriger Weise am

Sonnabend, den 18. Januar 1890,
Nachmittags 2 Uhr,

in **Ahlers** Gasthause („Patentkrug“) zu **Ehorn** öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre wieder verpachten.

Zahnarzt Wolfram wohnt jetzt: innerer Damm 12, I. Et., im Köster'schen Hause.

Oldenburg. Der Ausverkauf
der zur Concursmasse des **Handschuhmachers H. Lerche** hieselbst gehörigen **Waaren** zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen dauert nur noch bis zum **7. Januar d. J.**

Das vorhandene Lager bietet eine große Auswahl ganz neuer und moderner und aus dem besten Material gearbeiteter Sachen.

Es sind noch vorrätzig:

Mehrere Duzend Herren- und Damen-Glacedhandschuhe in allen Größen und Farben, gestickte und ungestickte seidene und halbseidene Ballhandschuhe, mehrere Duzend gefütterte Herren- und Damen-Handschuhe, wollene Handschuhe für Herren und Knaben, 20 Dsd. Schlipse und Cravatten, mehrere Dsd. gut gearbeiteter Corsetts in allen Weiten, mehrere Dsd. Hosenträger, Gummiväsche, Bruchbänder und andere hier nicht namhaft gemachte Sachen.

Das Geschäft ist geöffnet von **Morgens 9 bis 1 Uhr** und von **3 bis 7 Uhr Abends.** **Joh. Claussen,** Verwalter.

Oldenburg. Am

Dienstag, den 18. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen im Sitzungszimmer des Großherzogl. Amtsgerichts Abth. II hieselbst die den Erben des weil. **Vangewerkschul-Vorstandes F. S. G. Hermes** hieselbst gehörigen zu Artikel 1943 der Mutterrolle der Stadtgemeinde Oldenburg catastrirten **Grundstücke,** als:

Flur 5, Parcellen 1044/25, Auguststraße, Haus-Gofraum, Wohnhaus und Stall, groß 0,0606 ha, zum ersten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

Das Wohnhaus enthält außer einem geräumigen Sou terrain 2 complete mit allen Bequemlichkeiten versehene Familienwohnungen.

Die Verkaufsbedingungen können auf meinem Bureau, H. Kirchenstr. Nr. 7, eingesehen werden, auch bin ich zur unentgeltlichen Ertheilung weiterer Auskunft gern bereit.

Joh. Claussen, Verwalter.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Zweiter und letzter Termin zum Verkauf der dem **Köter Dtm. Friedr. Brunsen** in **Ostersheps** gehörenden, auf der **Holtange** belegenen **Immobilien,**

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 10,7683 ha Bau- und Weideländereien, sowie des 1/4 Antheil an der Wiese, genannt „**Harm** seine Wiese,“ groß 2,1835 ha und der Grundbesitzberechtigung an den Grundbesitzer **Gerd Bischoff** zu **Ostersheps** von 10 Thaler Gold, gleich 33 Mk. 21,43 Pf., ist auf

Mittwoch, den 15. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in **Südens** Gasthause zu **Ostersheps** angesetzt. In diesem Termine wird auf das Höchstgebot der Zuschlag erfolgen.

F. Setje.

Westerfede. Der Hausmann **G. Thyhe** zu **Linswege** läßt in seinen Holzungen zum **Willbrof**, belegen unmittelbar an der nach **Zwischenahn** führenden Chaussee, am

Mittwoch, den 15. Januar 1890,
Mittags anfangend,

200 Haufen Tannen-Schlagholz, Kammerbalken, Sparren und Nadelholz, auch einige unterständige Eichen und Buchen auf dem Stamm, Nuß- u. Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung in **Carsten's** Wirthshause zu **Fikenfolterfelde.** **W. Geiler, Auct.**

Oldenburg. Im Auftrage habe ich ein im **Sunteviertel** bel., in gutem Zustand befindliches **Wohnhaus** (Paterre- u. Oberwohnung, mit ausgeb. Sou terrain) mit **gr. schönem Garten** zum **1. Mai 1890** event. später preiswerth zu verkaufen.

H. Haffelhorst, Rechn. Illr., H. Kirchenstr. Nr. 9.

Immobilien-Verkauf.

Zwischenahn. Der Anbauer Bernhard Wieting zu Kaihanfermoor beabsichtigt seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus

einem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause mit Nebengebäude und plm. 12 Juch größtentheils cultivirten Ländereien guter Bonität,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Kaufliebhaber ersuche ich, sich am

Donnerstag, den 9. Januar d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Peter Kayser's Wirthshaus zu Petersvoehn einfinden zu wollen, um mit mir zu contractiren.

B. D. Oltmanns.

Landvertheuerung.

Großenmeer. Herr Pastor Wetke hieselbst läßt die hiesigen Pfarrländereien am

Donnerstag, den 9. Januar cr.,

Nachm. 4 Uhr anfangend,

in Rippen Gasthause hieselbst in bisheriger Weise öffentlich meistbietend wieder vertheuern.

Haake.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Röter Henke Renten zu Manste läßt im Busche „Balborn“ am

Donnerstag, den 16. Janr. d. J.,

Wittags anfangend,

300 Eichen auf dem Stamm,

Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Schwellen-

Holz, auch

60 lange schwere Eichen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Verammlung in Verkäufers Wohnhause.

W. Geiler, Auct.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann Joh. Luers zu Helle läßt am

Sonntag, den 11. Januar 1890,

Wittags anfd.,

in seinem Busch „Rechagen“:

plm. 300 Eichen und Buchen auf dem Stamm, Bau-, Schwellen- und Grubenholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Verkäufers Wohnung versammeln.

G. Sobort.

Eine am Alexanderwege hieselbst, in unmittelbarer Nähe der Stadt, belegene Besitzung, bestehend aus einem fast neuen, mit Souterrain und completer Oberwohnung versehenen Wohnhause, sehr großem Stall, 1 S. S. großem Garten, ferner aus 3 S. S. beim Hause belegenen Grünlande, das auch zu Baupläzen sich eignet, sowie aus einer am Redderendsweg belegenen 11 S. S. großen Weide, — ist mit Antritt auf den 1. Mai d. J. oder später, im Ganzen oder getheilt durch mich billig zu verkaufen.

G. Lübben, Aukt.,
Haareneschstraße 26.

Immobilien-Verkauf.

Wildeshausen. Die zur Concursmasse des abwesenden Bierverlegers J. G. Affen zu Ahlhorn gehörenden

Immobilien,

bestehend aus

einem nahe beim Bahnhof Ahlhorn belegenen, im vorigen Jahre neuerbauten Wohnhause und Bierkeller mit 1 ha 02 ar 08 qm dabei belegenen Ackerlande,

kommen am

Dienstag, den 14. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Hause des Gastwirths Wilh. Oltmann jr. zu Ahlhorn zum zweiten Male zum Verkauf.

C. Wehrkamp, Auct.

Cibils



Paris 1889, Goldene Medaille.

Köln 1889, Ehrendiplom mit Stern.

Fleisch-Extrakte und Papaya-Fleisch-Pepton.

23 Medaillen u. Ehrendiplome.

Eine große Partie selbstgemachte grüne Schnittbohnen bei Fässern und pfundweise empfiehlt billigst
Aug. Harms, Dfenerstr. 36.

Oldenburg. In dem an der Langenstraße und in unmittelbarer Nähe des Marktes belegenen zur Windmühlen'schen Hause soll die obere Wohnung nebst dem dazu gehörigen großen Laden mit Antritt auf den 1. Februar oder 1. Mai k. J. vermietet werden.

Joh. Claussen, Rechnungsführer,
H. Kirchenstraße.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Die Viehhändler Jos. Lenz und G. Vorwold in Friesoythe lassen am

Sonntag, den 11. Januar d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfd.,

bei Krüger's Wirthshause zu Speten:

20 bis 25 Stück schwere, nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen, sowie

25 bis 30 große und kleine Schweine, worunter mehrere trüchtige,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Sinrichs.

Neujährsabend. Der Brinnsiger Joh. Dufken läßt am

Montag, den 20. Januar d. J.,

Nachm. 1 Uhr,

2 tied. Kühe, 1 tied. Quene, 1 Kuhbrind, 2 trächt. Schweine, 2 gute Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Commode, 1 Tisch, 1 Nähtisch, 6 Rohrstühle, 1 Spinnrad, 1 Gaspel, 1 Garwinde, 1 Grützquene mit Kammrädern, 1 Badtrog, 1 Karre, 1 Sense und viele sonstige Haus-, Küchen- und Ackergeräthe,

öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

H. Gifflandt's Patentstiefel

sicherster Schutz gegen kalte Füße. In Oldenburg nur zu haben bei J. G. Ehlers, Baumgartenstr. 10.

Königl. Sächs. Landes Lotterie.

100,000 Loose, darunter 50,000 Gewinne im Betrage von M. 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000 zc. zc. Ziehung 1. Classe am 7. und 8. Januar. Loose hierzu zu M. 4.20 für $\frac{1}{10}$ M. 8.40 für $\frac{1}{5}$, M. 21.— für $\frac{1}{2}$ und M. 42.— für $\frac{1}{1}$ empfiehlt die concess. Collection von Otto Wulff, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 18.

Schönes Ettgrünhen habe auch bei kleinem Quantitäten noch billig abzugeben.

Aug. Harms, Dfenerstr. 36.

Vaselin-Theerseife

VON

Carl John & Co., Berlin N. u. Köln a. Rh.

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pfg. zu haben bei:

Carl Müller (J. G. Köster Nachf.), Langostr. 34.
R. Lencher, Langostr. 58.

Das so viel nachgefragte Gerstenfutterehlm pr. Sacl 150 Pfd., 9 Mk. mit Sacl, ist wieder vorrätzig bei Paul Danckwardt.

Frische Delfischen empfiehlt billigst

Paul Danckwardt.

Neue Holl. Springe à Stück 5 Pf. bei

Paul Danckwardt.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Walter in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Nichwege b. Zwischenahn. Zu verkaufen einen Wallnußbaum, 15 Zoll Durchmesser.
H. Stulken.

Eine verspätet eingetroffene Sendung Hüllen u. Taillentücher zu ganz billigen Preisen.

Achternstraße 44. H. Eilers.

Eduard Stille, Hannover,

Lith. Kunstanstalt u. Steindruckerei.

Specialität:

Etiquetten, Placate jeden Genres, Adress-, Avis-Reclamekarten und sonstige Reclamearbeiten.

Vorzügliche Arbeit. — Billige Preise.

Zeichner zu Naturaufnahmen stets disponibel.

Entwürfe gratis.

Feine Cavarienvoller-Weibchen billig.

Haareneschstraße 36.

Für engros-Fleischer.

Londoner Importfirma wünscht noch mit leistungsfähigen Lieferanten in Verbindung zu treten.

Offerten sub Nr. 1292 an Rudolf Mosse, 18 Queen Victoria St. London erbeten.

J. H. B. Hailbronner,

Hamburg, Borgfelde, Mittelweg 104,

berendend gegen Nachnahme:

Schmalfleisch pr. Pfd. 55 S.

Hammelfleisch " " 55 S.

Kalbsteif " " 60 S.

Schweinefleisch " " 60 S.

Prima Waare!

Weißnäharbeiten jeglicher Art sowie Damen- und Kinderkleider werden sauber und accurat in und außer dem Hause angefertigt und entgegengenommen

Radorster Chaussee Nr. 12 (oben).

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vorteilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert 147,000 Knaben mit 160,000,000 Mk. Eine so große Beteiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospective 2c. verfallen kostenfrei die Direction und die Vertreter.

Kiedricher Sprudel-Pastillen, bereitet unter ärztlicher Aufsicht und Controlle aus dem Kiedricher Sprudel, sind, wie das Wasser selbst, unübertroffen

- bei Magen- und Darmkatarrh, Unterleibsleiden,
- bei Husten, Heiserkeit, Brunnstößen, bei Blasen-, Leber- und Nierenleiden.

Ausführliches in der Broschüre „Der Heiligkeit des Kiedricher Sprudels“, gratis in allen Depots zu haben. Die Kiedricher Sprudel-Pastillen werden durch Kochen in Wasser gereinigt und enthalten keine Säure.

Bestandtheile als Heilmittel enthalten sind: Kiedricher Sprudel-Pastillen als ein Mineral-Heilmittel und kann deshalb nicht genug, eine Probe mit den Kiedricher Sprudel-Pastillen empfohlen werden; der Versuch wird durch Erfolg belohnt werden. Die Kiedricher Sprudel-Pastillen sind in Schachteln zu 10 Stk. in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu haben.

Kiedricher Sprudel-Versand in Eltville a. Rh.

Depots in Oldenburg: **D. Mayer's Hofapotheke**, Langestraße 77, **G. Fischer**, Langestraße 11.

Depots in Oldenburg: **D. Mayer's Hofapotheke**, Langestraße 77, **G. Fischer**, Langestraße 11.

Kölnen Masken-Fabrik
Bernhard Richter, Köln a. Rh., Neumarkt 19, versendet neuesten illustr. Catalog franco, gratis. Sämmtliche Fastnachtsartikel. Aeusserste Fabrikpreise. Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fastnachtsliste.



Flüssige, natürliche
Kohlensäure
in unübertroffener Reinheit aus unseren Mineralwasserquellen gewonnen empfohlen in Flaschen von 10 Kilo billigt

Cordes & Ellgass
in Delmenhorst.

Zu verkaufen ein in der Nähe des „Vindenhofs“ belegenes neues, aus Unter- und Oberwohnung bestehendes Haus nebst Garten. Näheres durch **E. Memmen**, Bergstraße 5.

Gin im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahrene junges Mädchen sucht zu Mai eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder zur Führung eines kleineren Haushalts. Offerten werden unter Chiff. L. H. 207 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gehausen. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine tüchtige **Großmagd.** **Bothe.**

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Bett, zwei große Bilder mit Gold-Rahmen. Zu erfragen **Hinter der Lehmkuhle 2.**

Generalversammlung
der Mitglieder der Sterbecasse
„Vater der Liebe“
am Sonntag, den 12. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei **Ww. Fathshild**, am Markt.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Stand der Cassa und Ablage der Jahresrechnung.
2. Gesuch, betr. Gehaltsverhöhung zweier Cassenbeamten.
3. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern, 2 Revisoren und 3 Ausschussmitgliedern.
Um rege Beteiligung ersucht d. z. Vorstand.

Metjendorf. Am Freitag, den 17. Januar: **Ball für Herrschaften**, wozu freundlichst einladet **D. Koopmann.**

„Club Gemüthlichkeit.“
Petersdehn. Sonntag, den 12. Januar:

Grosser Ball
im Vereinslocal, zum Besten des evangelischen Krankenhauses.
Anfang 6 Uhr. Entree 75 S., eine Dame frei, nichteingeführte Damen 25 S.

Wittve Koopmann.
Ofen. Freitag, den 10. Januar: **Ball für Herrschaften**, wozu freundlichst einladet **Ww. Selmers.**

Bauhütte.
Mittwoch, den 8. d. M., Abends 6 Uhr: **Monatsversammlung.**
D. D.

Leo Steinberg.

Mein alljährlich stattfindender
Grosser Inventur-Ausverkauf

beginnt am
Dienstag, den 7. und dauert bis Sonnabend, den 18. d. M.

Zu dem Zwecke sind sämtliche aufrangirte Waaren unter Kostenpreis herabgesetzt und werden fast alle Artikel in diesen Tagen, um zur Saison nur neue Sachen zu haben, zu Einkaufspreisen verkauft.

Sämmtliche Winter-, Regen- und Abendmäntel, einzelne Tisch- u. Handtücher, einzelne Kinder-, Damen- und Herrenwäsche, Regenschirme, sowie einzelne und zurückgesetzte Kleider, Kleiderflanelle, Damentuche, ferner einige Nummern schwarzer Cachemires in nur guten Qualitäten, für Confirmanden-Kleider sich eignend, werden bedeutend unter Kostenpreis verkauft.

Die angesammelten Reste
von Hemdentuchen, Cattunen, Halbleinen, Bettzeugen, Inletten, Druckcattunen, Kleiderstoffen, Rock- und Hemdenflanellen und Buckskins werden zu Spottpreisen abgegeben.

NB. Die herabgesetzten festen Preise sind, wie auch stets bei mir, auf jedem Etiquette deutlich mit Zahlen für Meter und Elle, bei Resten für den ganzen Rest in Mark und Pfennigen bezeichnet. Es kann daher Niemand übervorthelt werden und ist dies schon eine sichere Bürgschaft für strengste Reellität.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub **A. 8384** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Albert Schappach & Co., Berlin C., Bankgeschäft,
Jerusalem-Str. 23. Ecke Hausvoigteiplatz,
Reichsbank Giro-Conto — Telephon (85) zur Börse,
halten sich empfohlen für:
Effecten-Cassa-Zeit- und Prämien-Geschäfte, Einlösung von Coupons sowie Controlle und Versicherung verlosbarer Effecten.

Loole. Saalfelder, Fieh. 3. u. 4. Januar, à 3 M., Preisliste 20 S.; **Mejer Dombau-Loose** à 3 M. 15 S.; Braunsch. zu Planpr.
G. Bohlen, Schüttingstr. 13.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere und kleinere Capitalien gegen Hypothek zu 3 1/2 bis 4% p. a.
G. Saffelhorst, Rechnungssteller, H. Kirchenstraße Nr. 9.

Zwischenahn. Mit Antritt zum 1. Mai d. J. habe ich mehrere hier belegene Häuser zu verkaufen event. zu vermieten.
B. D. Oltmanns.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandter Knecht. **Detjen**, Weststr. 5.

Eversten b. Oldenburg. Zur Anfertigung und Ausführung von **Be- und Entwässerungsplänen** für Private und Genossenschaften halte ich mich bestens empfohlen.
J. S. Heishausen, Wielenbaummeister.